

Weltgemeinschaften ... ein gewisses Apostolat ... garantieren“.

SPÖLGEN, JOHANNES. **Überlegungen zur Praxis der Sakramentenkatechese.** In: Katechetische Blätter Jhg. 106 Heft 5 (Mai 1981) S. 373–380.

Auf der Grundlage vorliegender Praxisberichte und Arbeitsmaterialien gibt der Verfasser einen Durchblick durch das schwer zu überschauende Feld der katechetischen Pastoral in den Gemeinden, die weitgehend als außerschulische Sakramentenkatechese betrieben wird. Er stellt eine weitgehende Übereinstimmung in Grundtendenzen und Gesamtanliegen fest: Sakramentenkatechese ist integrierender Bestandteil der Gemeindepastoral; sie kann oft wenig religiöses Grundwissen voraussetzen. Aufgrund der volkskirchlichen Prägung der Pfarrgemeinden werden so gut wie alle Kinder zu den Sakramenten geführt. Die verschiedenen Arbeitshilfen versuchen Lernhilfen im Glauben zu geben, man bemüht sich im Rah-

men der Sakramentenvorbereitung um eine breitere Glaubensbildung. „Als didaktisches Grundprinzip weisen die Arbeitshilfen mehr oder weniger einen anthropologischen Ansatz aus.“ Vorbereitet wird in Kleingruppen durch ehrenamtliche Mitarbeiter; man versucht, die Familien einzubeziehen. Als Schlußfolgerung ergibt sich: „Was vielleicht noch fehlt, ist eine katechetische Pastorkonzeption für die Gemeindearbeit, weil die Intensität des Einsatzes in der Kinder-/Elternkatechese bei der Vorbereitung auf die Sakramente bereits jetzt einen Großteil der Kräfte und Zeit beansprucht und kaum Raum für weitere katechetische Initiativen läßt.“

STEINMETZ, FRANZ-JOSEF. **„Bewahrt die Einheit des Geistes“.** Eine paulinische Gewissenserforschung zum Thema „Kritik an der Kirche“. In: Geist und Leben Jhg. 54 Heft 3 (Juni 1981) S. 201–212.

Anhand des Werdegangs und der Textzeugnisse des Apostels Paulus versucht der Autor aufzuzei-

gen, wie die Liebe zur Kirche trotz aller immanenten Widerstände wachsen, erprobt werden und standhalten kann. In zehn Absätzen zu einzelnen Haltungen wird der Weg des Apostels nachgezeichnet, vom leidenschaftlichen Haß gegen die Kirche über die ersten elitär-törichten Anwendungen nach der Bekehrung bis hin zu Gleichmut, Geduld, Rücksicht, Zuversicht, Vergebung und Passion, die schließlich in Dankbarkeit und Hoffnung für und mit der Kirche gipfeln. Aktualisiert wird der paulinische Weg jeweils durch Fragen, die dem kritischen Christen als Denkanstöße für die eigene Position gereicht werden und deren Sensibilität verborgene Nischen ausleuchtet. „Echte Kirchenkritik“, so lautet einer der zentralen Sätze, „wird sich folglich der Frage nach dem Dabeisein der Liebe stellen müssen“ und dazu gehöre auch die Geduld. Die Motive für „Danksagung und Lobpreis“ zu verstehen sei erst dem möglich, dessen Verhältnis zur christlichen Botschaft nicht mehr pubertär sei, wozu auch die Tugenden der Hoffnung und der Zuversicht vonnöten seien. Denn: „Kritik ist nötig und wichtig, aber verhältnismäßig leicht.“

## Personen und Ereignisse

Schulen mit christlichem Namen müßten sich von einem Leistungskult distanzieren, der auf Kosten von Solidarität und Gemeinschaftssinn nur auf sozialen Aufstieg und Wohlstand ziele. Dabei kämen diejenigen zu kurz, die ohne eigene Schuld in diesem Leistungsstreben unterliegen. Diese Ansicht vertritt der Aachener Pädagoge Prof. Franz Pöggeler in der Zeitschrift „Christ und Bildung“ zum Thema „Behinderte“. Für die christliche Erziehung dürfe nicht allein der Intelligenzquotient oder die Zeugnisnote maßgebend sein, sondern das Ernstnehmen des behinderten Menschen als Gottesgeschöpf.

Anlässlich eines Besuches in Belfast verurteilte der anglikanische Erzbischof von Canterbury, *Robert Runcie*, die Anwendung von Gewalt. „Gewalt zieht wieder Gewalt nach sich und führt durch den Verfall der moralischen Werte zur Entartung derer, die sie ausüben“, sagte der Erzbischof. Während seines Irland-Besuches, der von politischen Beobachtern als ein Versuch zur Versöhnung in Nordirland gewertet wurde, kam Runcie auch nach Dublin, wo er mit dem Primas der katholischen Kirche in Irland und Erzbischof von Armagh, Kardinal *Tomas O’Fiaich*, sowie dem Ministerpräsidenten der Republik Irland, *Charles Haughey* und Staatspräsident *Patrick Hillery* zusammentraf.

Die ungarische katholische Nachrichtenagentur „Magyar Kurir“ meldet verbesserte Möglichkeiten zur Jugendseelsorge. So fanden kürzlich in Nagymaros in Anwesenheit des Primas der ungarischen Kirche, Kardinal *László Lékai*, zum zweiten Mal Jugendexerzitien statt. In seiner Predigt ermahnte der Kardinal die Mitglieder der Basisgruppen, sich für die ganze kirchliche Gemeinschaft einzusetzen und nicht in kleinen Gemeinschaften von der kirchlichen Hierarchie abzusondern. Hiermit bezog sich Lékai auf jene Basisgruppen, die sich seit Jahren der Kontrolle der Bischöfe entziehen.

In einem scharfen Brief an den Herausgeber der „Katolícké Noviny“ (Katholische Nachrichten), *František Hochmann*, hat der Erzbischof von Prag, Kardinal *František Tomášek*, dagegen protestiert, daß das einzige katholische Kirchenblatt in der Tschechoslowakei zum Sprachrohr für die regimetreue Priesterbewegung „Pacem in Terris“ geworden sei. „Das Blatt bringt zu viele Artikel über Abrüstung“, so der Kardinal, „und richtet sich dabei an die falschen Leute. Schließlich sind unsere Gläubigen alle gegen die Aufrüstung und eine Verschärfung der Spannungen.“ Selbst die Papstansprachen würden auf dessen Ausführungen über Frieden und Abrüstung reduziert, so daß der Eindruck entstehe, der Papst spreche über nichts anderes.

Der bisherige Apostolische Administrator von Kanton, *Dominic Tang Yee-Ming* SJ (73), wurde von *Johannes Paul II.* zum Erzbischof von Kanton ernannt. Tang, der 22 Jahre wegen seiner Kirchentreue in Gefängnissen zubringen mußte, war im Juni vergangenen Jahres aus der Haft entlassen worden. Im Rahmen der Fernost-Reise des Papstes hatte Kardinal-Staatssekretär *Agostino Casaroli* ihn in Hongkong besucht. Erstaunt zeigte man sich im Vatikan über die schroffe Reaktion des Pekinger Regierungsamtes für religiöse Angelegenheiten, das die Ernennung „illegal“ und „eine Einmischung in chinesische Angelegenheiten“ nannte. In Rom geht man davon aus, daß die Bereitschaft der chinesischen Regierung, zu einem *modus vivendi* mit der katholischen Kirche zu kommen, überschätzt wurde.

Der schwarze anglikanische Erzbischof *Desmond Tutu* forderte die Exkommunikation derer, „welche die Apartheid praktizieren“. Er wandte sich an die Jahreskonferenz des Südafrikanischen Kirchenrates (SACC) in seiner Funktion als Generalsekretär dieses Gremiums und bekräftigte, daß es die Aufgabe der Kirche sei, sich mit den Armen, Leidenden und in der Gesellschaft

Machtlosen zu identifizieren. „Sie haben keine andere Stimme als die der Kirche und keine andere Macht als die, die ihnen die Kirche geben kann.“

Im Zuge der angekündigten Strafmaßnahmen gegen unbotmäßige Studenten und Intellektuelle hat die südafrikanische Regierung den Vorsitzenden des Studentenrates SRC an der Johannesburg Witwatersrand-University, *Sammy Adelman*, für fünf Jahre „gebannt“. Diese Strafverfügung bedeutet, daß der Gebannte sich jeder politischen Tätigkeit enthalten muß, an keiner politischen Versammlung teilnehmen und nicht publizieren darf. Gleichzeitig wurde ohne Angabe von Gründen der schwarze Gewerkschaftsführer und Journalist *Thami Mazwai* verhaftet.

Die Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und der marxistischen Regierung in Moçambique haben sich nach Ansicht des Erzbischofs von Maputo, *Alexandre Jose Maria Dos Santos*, in den vergangenen Monaten „bedeutend verbessert“. Kirche und Staat hätten verschiedene Ideologien, die man kenne und respektiere, aber genauso erkenne man an, daß beide Seiten für ein Ziel kämpften, nämlich für ein „unabhängiges und starkes Vaterland“, so Dos Santos kürzlich. Die Kirche könne heute ihre seelsorgerliche Arbeit „im wesentlichen ohne staatliche Einmischung“ leisten, zudem sei ihr Beitrag bei der Lösung der großen Probleme des Landes gefragt.

Berichtigung:

Im Juniheft der Herder-Korrespondenz, Seite 320, wurde behauptet, daß sich Dekan Professor Joseph Listl weigere, einer Rücktrittsaufforderung von 7 der 12 Professoren des Fachbereichsrates nachzukommen. Dieser Satz enthält eine Falschinformation. Nicht 7 der 12 Professoren des Fachbereichsrates, sondern 7 Mitglieder des Fachbereichsrates, darunter 3 Professoren haben Dekan Professor Joseph Listl zum Rücktritt aufgefordert.